

Weisheit wird

Liebe Freundinnen und Freunde von St. Peter im Alsterbund,

wir blicken heute einmal zurück in die frühen Zeiten der Propheten Hesekiel. Jahrhunderte vor Jesus Christus hält er schriftlich fest: „Gott liebt sein Volk.“ Er liebe sein Volk so sehr, dass er es - wenn erforderlich - von den falschen Hirten befreie und in seine eigenen Hände nähme. Auch Hirten, die ihr Amt Gott verdanken, könnten ja irren oder bewusst falsche Wege gehen und führen. Hirten seien nicht deswegen klug, weil sie Hirten seien.

„Politiker*innen sind nicht weise, nur weil sie ein Amt haben“, verlängere ich den Gedanken. Das lässt sich in der Menschengeschichte erkennen. Zur Weisheit, die Hesekiel diskutiert, gehört mehr als ein Amt und mehr als äußerliches Gehabe. Es gehört unbedingt dazu, dass man sich innerlich gebunden weiß, an mehr als nur die eigene Ansicht. Nämlich an eine politische Kultur und bewährte Denkweise, welche Frieden, Gerechtigkeit und Freiheit für alle fördert. In der christlichen Tradition auch die innere Gebundenheit an eine höhere Vernunft.

Niemand ist weise, jeder und jede wird weise gemacht durch die, die er oder sie um Rat fragt. Weisheit ist ein Prozess. Ich gebe ein Beispiel: Wir können uns heute kaum noch vorstellen, dass es mal anders war. Aber tatsächlich gab es bei uns und in vielen benachbarten Ländern eine enorme Ungleichheit von Mann und Frau – als sei dies gottgewollt. Erst vor 63 Jahren (1958) legte ein Gesetz die Gleichheit von Mann und Frau auch in Einzelheiten fest, die vorher schon im Grundgesetz stand. Frauen mussten früher, dies nur als ein Beispiel, ihren Mann fragen, ob sie arbeiten gehen dürfen. Zwar waren einzelne Politiker*innen immer schon weiser als manche Regierung, doch konnten sie sich in Fragen der Gleichheit von Mann und Frau nicht durchsetzen. Und heute besteht immer noch im Einzelnen Handlungsbedarf.

Manchmal schämen sich Menschen, wie sie noch 20 Jahre zuvor dachten und handelten. Das ist bei uns Menschen so, insbesondere bei Politiker*innen, bei „Hirten“ so, wenn wir uns weiterentwickeln. Ein Amt ist kein Ruhekitzel. Menschliche Weisheit oder politische Klugheit sind kein Besitz, den man einmal erwirbt. Wir erleben es seit vielen Monaten, dass jeder Tag unsere Gesellschaft, nein: die ganze Welt! vor neue Herausforderungen stellt. Wohl denen unter den Gewählten und Berufenen, die neue Wege suchen und gehen, die sich Rat holen – und auch den des Himmels suchen -, die in Kirchen und Gemeinden, in Politik und Wirtschaft, in Handel und Verkehr, in der Wissenschaft ihre Begabung und ihren Einfluss zum Wohl der Welt einsetzen. Dann kann das bei Gott Selbstverständliche für alle Wirklichkeit werden.

Jens-Uwe Jürgensen